



Wulf D. v. Lucius
Hölderlin in künstlerischen
Drucken

Hölderlin in künstlerischen Drucken

In der ganzen Buchgeschichte begegnen wir immer wieder dem Bestreben, wichtige Texte in besonderer Buchgestalt herauszustellen, sei es durch Format, besonders hochwertige Papiere (oder gar Pergament), anspruchsvolle Typographie oder Illustrationen. Oft handelt es sich dabei in früheren Jahrhunderten um Unika. Seit dem 18. Jahrhundert begegnen wir aber verstärkt einer *bibliophilen* gedruckten Produktion, die sich beginnend in Frankreich zu einem eigenen Marktsegment entwickelt. Die dafür verwendeten Texte stammen zum Teil von den großen kanonischen Autoren vergangener Zeiten, aber zu nicht geringen Teilen werden Texte zeitgenössischer Autoren zugrunde gelegt¹. Oft sind das nicht diejenigen Autoren, die wir heute für die Großen einer Epoche halten, sondern Erfolgsautoren der damaligen Zeit. Im ausgehenden 18. Jahrhundert erscheinen solche aufwendigen Drucke auch in Deutschland, interessanterweise vorwiegend nicht alten klassischen Autoren gewidmet, sondern Zeitgenossen wie z.B. Wieland (Götschen, Fürstenausgabe 1794 ff, Leipzig), Uz (Degen, 1804, Wien) oder Ramler (Sander 1800, Berlin). Auch hier also Luxusdrucke, deren Autoren heute zum Teil fast vergessen sind, während die Großen, wie etwa Goethe oder Schiller, nur ganz am Rand in diesem Segment aufscheinen.

Hölderlin begegnet uns in diesen Drucken zu seinen Lebzeiten ebenfalls nicht, er war ja auch kein Publikumsliebhaber, sondern eher ein »poet for poets« – nur wenige erkannten damals seinen überragenden Rang, und nach seinem Tod folgten Jahrzehnte, in denen er nahezu vergessen war. Daher gibt es auch im Bereich der sogenannten Prachtausgaben in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts keinen einzigen Druck zu Hölderlin-Texten.

Erst mit seiner Wiederentdeckung, insbesondere durch Norbert v. Hellingrath im Umfeld von Stefan George erfolgten ab 1909 Neudrucke von Hölderlins Dichtungen. Die sorgsam und umfassend angelegte Bibliothek des Hölderlin-Archivs in der Württembergischen Landesbibliothek in Stuttgart sammelt systematisch neben der einschlägigen literaturwissenschaftlichen Produktion auch die künstlerischen Drucke, die im 20. Jahrhundert – nicht nur in deutscher Sprache – erschienen sind. Zeitgleich mit Hölderlins Wiederentdeckung entwickelte sich in Deutschland, anknüpfend an die englische Pressendruckbewegung von William Morris und Thomas J. Cobden-Sanderson, ab 1907 eine Pressendruckszene; eine der wegweisenden war die vom hessischen Großherzog in Darmstadt geförderte Ernst-Ludwig-Presse der Brüder Kleukens. In ihr erschien der erste künstlerische Druck eines Hölderlin-Textes, nämlich der *Hyperion* im Jahr 1912, splendid gesetzt in einer der eigenen Schriften der Presse, der Kleukens Antiqua und mit vielen goldgeprägten Zierinitialen → Abb. 2. Neun

¹ Lucius, Wulf D. von: »Das Dichtwerk als innerer Ausgangspunkt. Zur Textwahl bei Pressendruckern und Künstlerbüchern«. In: *Die Struktur medialer*

Revolutionen. Festschrift für Georg Jäger. Hrsg. von S. Hanuschek u.a. Frankfurt 2000, S. 51–59.

Jahre später folgte, ebenfalls in der Ernst-Ludwig-Presse, der Band *Gedichte* als Stundenbuch des Kurt Wolff Verlags sowie *Hölderlin, Elegien* (Kiepenheuer, Potsdam 1920) und *Hölderlin, Hymnen* (Bremer Presse, München 1924), um nur einige Beispiele zu nennen. Alle diese Bände verkörpern beispielhaft die deutsche Pressentradition der Zeit, nämlich in Nachfolge Cobden-Sandersons rein typographisch gestaltete künstlerische Drucke, ohne alle Illustrationen und damit nur geringen Möglichkeiten einer Paraphrasierung oder gar Interpretation des Textes. Das ist kein Zufall, denn für die zu dieser Zeit in großem Umfang vorgelegten bibliophilen Drucke mit Illustrationen narrativer Art eignen sich für Hölderlins formstrenge und vordergründige Anschaulichkeit eher meidende Dichtungen kaum – Drucke etwa von *Brod und Wein* mit der Darstellung einer Traube wirken dann doch eher flach und ideenlos.

So kommt es zu der Tatsache, dass unter den rund 300 künstlerischen Drucken in der Hölderlin-Sammlung der Württembergischen Landesbibliothek nur relativ wenige aus der Zeit vor 1960 stammen, dafür eine große Zahl aus der Epoche der Künstlerbücher ab ca. 1965. Diese neue Art von Büchern will nicht den Text illustrativ begleiten oder ihm dienen, sondern mit eigenen Konzepten und Bilderfindungen – oft in abstrahierter Form – in Dialog mit den Texten treten. Darüber hinaus begegnet der Besucher der Württembergischen Landesbibliothek Hölderlin-Texten an den Wänden von Foyer und Treppenhaus, gestaltet von Josua Reichert – bedeutende Blätter der Druckkunst, im erweiterten Sinn durchaus den Büchern zuzurechnen.

Künstlerbücher verwenden vorzugsweise kurze, meist lyrische Texte, und dafür bietet Hölderlin ja Vielfältiges: von den gereimten späten Sonetten, deren Wert erst in den letzten Jahrzehnten erkannt wurde und

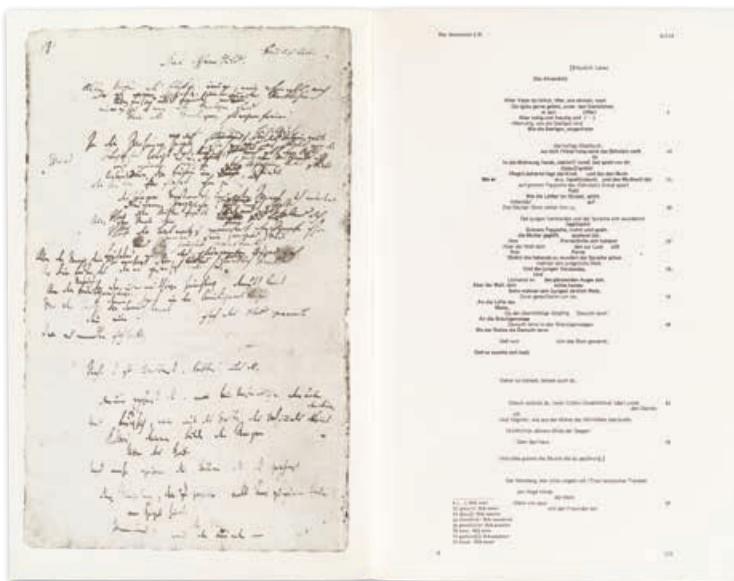


Abb. 1 Hölderlin, Friedrich: *Sämtliche Werke: Frankfurter Ausgabe*; Histor. krit. Ausg./hrsg. von D. E. Sattler. – Frankfurt am Main: Stroemfeld (Roter Stern), 1975–2008; Bd. 4: Oden I, 1984.

die heute vielfach von den Buchkünstlern verwendet werden, bis zu den Bruchstücken und Übersetzungen aus dem Griechischen. Die schwierige Zugänglichkeit vieler Hölderlin-Gedichte bedeutet offenbar einen Ansporn für die jüngere Generation, Zugänge zu öffnen oder aber auch das Geheimnisvolle an seinen Texten, das quasi palimpsestische Aufleuchten von Zeilen und Wörtern als wesentliches Gestaltungselement zu erkennen. Solches Verständnis des Fragmentarischen und Unfertigen, Offenen, hat ja insbesondere die seit 1976 erscheinende Frankfurter Ausgabe von Dietrich E. Sattler mit ihrer virtuoson Typographie geschaffen, die man ihrerseits bereits als ein buchkünstlerisches Werk ansehen kann → Abb. 1. Sie hat offenbar den Buchkünstlern den Blick geöffnet. Das Suchende ohne definitive Antwort fordert die Phantasie der heutigen Gestalter offenbar in hohem Maß heraus. Dieses Werdende in vielen von Hölderlins Texten ist für sie ein stärkerer Impuls als ein definitiver Text.

Im Folgenden werden beispielhaft einige der deutschen künstlerischen Drucke aus den letzten Jahrzehnten in chronologischer Folge kurz vorgestellt und annotiert. Die Mehrzahl der im Anhang in der Bibliographie der Hölderlin-Sammlung der Württembergischen Landesbibliothek aufgeführten Titel ist ohne bildkünstlerische Gestaltungsbeiträge, aus denen sich unterschiedliche Annäherungsformen der Künstler an Hölderlin-Texte erkennen lassen. Das gilt auch für die fremdsprachigen Ausgaben in englischer, französischer, italienischer und anderen Sprachen. Auch hier gibt es, besonders in Frankreich, vereinzelt illustrierte, bibliophile Ausgaben wie z.B. *L'Unique* mit fünf abstrakten Farblithographien von Bram van Velde oder ein monumentales Werk der Picaron-Press (1996) mit *Sieben Maximen*, deutschem und englischem Text und abstrakten Lithographien von Robert Mangold.

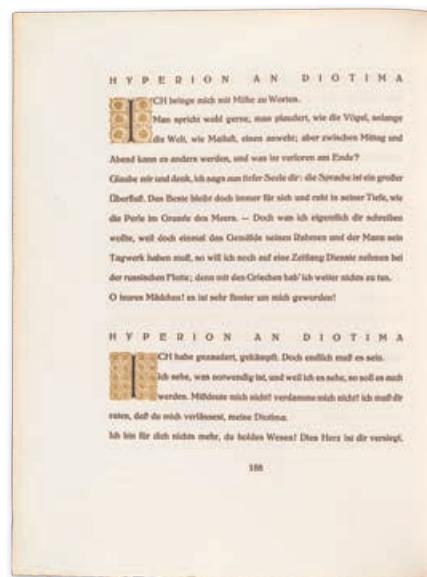
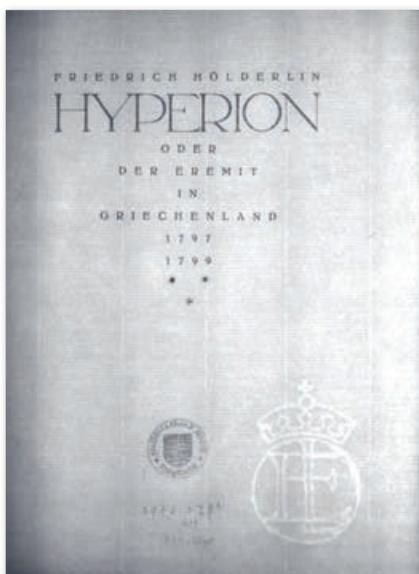


Abb. 2 a,b Hölderlin, Friedrich: *Hyperion oder der Eremit in Griechenland* / [Textrevision von Franz Zinkernagel]. Leipzig: Insel-Verl., 1912 (Darmstadt: Ernst-Ludwig-Press, F.W. Kleukens & C.H. Kleukens). Buch der Ernst Ludwig Presse (Titelblatt im Durchlicht mit Wasserzeichen der Presse).

Am Beginn stehen in Deutschland die bereits oben erwähnten Drucke der **Ernst Ludwig Presse**, der *Hyperion* von 1912 und die Gedichte in der Reihe der Stundenbücher von 1921. Vom *Hyperion* wurden, wie in diesen Jahren sehr häufig praktiziert, 50 Exemplare auf Japanpapier abgezogen, die restlichen 150 auf Büttenpapier mit dem Wasserzeichen ELP der Presse.

Nur wenige weitere Drucke – meist rein typographische, finden sich aus diesem Zeitraum. Ganz ungewöhnlich hebt sich aus diesen das in leuchtenden Farben gedruckte Holzschnittbuch *3 Gedichte* heraus, das Karl Lorenz auf 20 Seiten in seiner **Turmpresse** 1927 im Folio-Format druckte. Künstlerisch gehört Karl Lorenz zu den Hamburger Expressionisten, bei denen der Holzschnitt eine prägende Rolle spielte → Abb. 3. Er druckte seine Bücher in kleinsten Auflagen von ca. 25 Exemplaren, sie gehören zu den Seltenheiten der Buchkunst der Zeit. Immer wieder wird der lyrische Ton der bildartigen Textseiten von Karl Lorenz erwähnt. Wie schon einleitend bemerkt, setzt die fruchtbare buchkünstlerische



Abb. 3 Hölderlin, Friedrich: *Drei Gedichte* / [[Farb-] Holzschnitte von Karl Lorenz, Malente-Gremsmühlen, Ost-Holstein, Haus Bucheneck] Turmpresse 1927.

Befassung mit Hölderlin erst ab den 1960er Jahren ein. **Dieter Wagner**, ein Einzelgänger, der zahlreiche sehr variantenreich gestaltete Bücher veröffentlichte, darunter viele zeitgenössische Themen und oft in mehrfarbigem Druck oder mit aufcollagierten Ausrissen aus Illustrierten, hat 1983 einen Druck Hölderlin gewidmet, in dem er – ähnlich wie es 1969 Marcel Broodthaers mit Mallarmés Gedicht *Un coup de dés* tat – den Text durch (quasi stumme) Balken ersetzte und so, ganz im Sinne des Fragmentarischen und Schwerverständlichen, nur einzelne Worte, die für Hölderlin charakteristisch sind, gleichsam allein sprechen lässt. Der schmale Druck in 50 Exemplaren umfasst 16 einseitig bedruckte Blätter auf gelblichem Maschinenbütten. → Abb. 4



Abb.4 Hölderlin, Friedrich: *Bruchstück 16*
[Graphischer Gestalter: Dieter Wagner].
Berlin. Wagner, 1983.

Der Maler **Markus Lüpertz** hat sich mehrfach mit dem Thema Künstlerbuch befasst. Im Jahr 1990 gestaltete er für die Amsterdamer Picaron Presse ein Werk zu drei Hölderlin-Textvarianten des Gedichts *Das Nächste Beste*, zu dem er vier Farbholzschnitte schuf, die von kraftvoller Abstraktion geprägt sind, also eine vordergründige Textverbildlichung vermeiden. Das ist auch sehr sinnvoll, da es sich ja um drei Varianten des gleichen Gedichts handelt. Lüpertz greift dieses Gestaltungselement der Variante in seinen vier Holzschnitten auf, die ihrerseits Varianten eines Motivs sind. Das in Folio-Format gestaltete Buch wurde in der sehr kleinen Auflage von 30 Exemplaren gedruckt. Nachfolgend betrachten wir Drucke aus den letzten 20 Jahren. →Abb.5

Abb.5 Hölderlin, Friedrich: *Das Nächste Beste*/
[mit 4 Farbholzschnitten von] Markus Lüpertz.
Amsterdam: Picaron Ed., 1990.



Einen opulenten Druck im Folio-Format legte **Gunnar A. Kaldewey** im Jahr 2000 mit den *Nachtgesängen* vor. Großzügig in magerer Helvetica gedruckt auf in seiner Presse in Poestenkill geschöpftem fliederfarbnem Papier mit dem Wasserzeichen des Tower of Poestenkill. Er enthält die Gedichte *Hälfte des Lebens*, *Der Winkel von Hahrdt* und *Lebensalter*. Zu jedem Gedicht und als Frontispiz ist je eine Radierung auf weißem Chinapapier eingefügt, die die Komponistin Bun Ching Lam schuf mit Noten ihrer Vertonung dieser Gedichte. Neben den 30 Exemplaren auf farbigem Papier wurden sieben De-luxe-Exemplare auf gelbem Chinapapier hergestellt. Der Druck ist Beleg für die Kontinente übergreifende Befassung mit Hölderlin: ein Deutscher, der in den USA den Druck herstellt in Zusammenarbeit mit einer chinesischen Komponistin, die die Texte in eindrucksvoll einführender Strenge vertont hat. → Abb. 6



Abb. 6 Hölderlin, Friedrich: *Nachtgesänge* / set into music and with four etchings by Bun-Ching Lam. New York: Kaldewey-Press, 2000. Edition Kaldewey, 31.

Ein Buchkünstler, der sich immer wieder und intensiv mit Friedrich Hölderlin befasst hat, ist der Mainzer **Robert Schwarz**, der – ebenfalls in Kleinstauflagen – oft mit Materialcollagen gleichsam unikal oder in Farblithographie arbeitet. Insgesamt hat Robert Schwarz seit 1988 über 12 Künstlerbücher zu Hölderlin-Texten gestaltet. Der Band *Scardanelli. Letzte Gedichte* aus dem Jahr 2002 stellt den Gedichten aufs Äußerste



Abb. 7 Hölderlin, Friedrich: *Scardanelli, letzte Gedichte* / Robert Schwarz [Aquatinta-Radierung]. [Mainz]: [Ed. Despalles], [2001].

reduzierte strenge Formen gegenüber, die jede assoziative Annäherung bewusst vermeiden. Von diesem Druck besitzt die Landesbibliothek Nr.7 von insgesamt 12 Exemplaren. → Abb.7

Ebenfalls mit dem Titel *Scardanelli* legte 1996 Roswitha Quadflieg in ihrer *Raamin Presse* einen Druck mit Hölderlin Gedichten und farbigen Bildseiten vor, nachdem sie schon 1978 die Ode *Patmos*, verziert mit 5 Bildinitialen gestaltet hatte.

Die Leipziger Buchkünstlerin **Sabine Golde**, heute Professorin in Burg Giebichenstein, druckte 2006 das Gedicht *Mnemosyne* in einem beidseitig bedruckten Leporello, die Vorderseite auf starkem Bütten mit Laserdruck, Handstempel und Pigmenttintendruck in 22 Exemplaren. Schon technisch bemerkenswert, weil moderne digitale Verfahren eingesetzt wurden, die lange nicht zur Buchkunst zu passen schienen. Die Rückseite dieser Drucke ist mit ockerfarbenem Papier beklebt, auf dem das Gedicht in voller Länge in der Schrift *Benton Sans Condensed* gedruckt ist. Der Band liegt in einer senffarbenen Schachtel, die (ebenfalls in Stempeldruck) den Titel trägt. Auch Golde nutzt das Fragmentarisch-Offene vieler Hölderlin-Texte, indem sie einzelne zentrale Begriffe in großen Stempeltypen hervorhebt und so ein semantisches Netzwerk sichtbar macht und erweist sich damit als sensible Textinterpretin, die u.a. auch Texte von Heidegger und John Cage gedruckt hat, die sich ebenfalls durch schwer zugängliche Strenge auszeichnen. → Abb.8



Abb.8 Hölderlin, Friedrich: *Mnemosyne*: dritte Fassung / Gestaltung: Sabine Golde. [Doppelseitiges Leporello: Handstempel, Laserdruck, Pigmenttintendruck]. Leipzig: Carivari, 2006.

Ein komplexes, mehrteiliges Künstlerbuch mit dem Titel *Mein Eigentum ist heimatlos* schuf **Felix Martin Furtwängler** in den Jahren 2005–2007, bestehend aus zwei Mappen. Die erste enthält Texte in großer fetter Groteskschrift, dazu Farbradierungen, diese zum Teil mit handschriftlicher Spiegelschrift auf schwerem Somerset-Bütten – ein Intensiv-Lesebuch, das tief in die Hölderlin«sche Sprachwelt hinein­führt. → Abb. 9 Die zweite Mappe ist textlos und enthält 14 farbige und schwarz-weiße Holzschnitte unter dem Titel *Gesichter Hölderlins*. Hinzugefügt liegt in der großen Kassette in orangem Leder ein ein­gefärbter Druckstock zu der Porträtmappe. Beide Mappen tragen monu­mental in Holzschnitt den Titel des Werks. Ganze sechs Exemplare dieses Werkes wurden gefertigt.



Abb. 9 Hölderlin, Friedrich: *Mein Eigentum ist heimatlos*/Friedrich Hölderlin; mit farbiger Radierung und Holzschnitt von Martin Furtwängler. Berlin: Privatpresse Berlin, 2005–2007.

Abb. 10 Hölderlin, Friedrich: *Friedensfeier*. Schreibfluß – Gedankenfluß – Wortstrom – Neckar – Schicksalsfluß – Hölderlin – Handschrift – Harwardt/Lichtdrucke der Reinschrift und ihrer Vorstufen, hrsg. von Wolfgang Binder und Alfred Kelleter; Collagen aus vergrößerten Kopien auf Klarsichtfolie von einem Albumeintrag von Friedrich Hölderlin, montiert über 9 Seiten in Lichtdruck, welche die Reinschrift der Friedensfeier wiedergeben. 1997/1998. Stuttgart: [E. Harwardt], 2007.



Einen ganz anderen Weg beschreitet der Stuttgarter Künstler **Edgar Harwardt**, der einen Druck von Hölderlins *Friedensfeier* (J.C.B. Mohr / Siebeck 1959) als Buchkörper verwendet, der ein Faksimile der Handschrift im Lichtdruck enthält. Harwardt gibt seinem Unikatbuch den handgeschriebenen Titel *Schreibfluß, Gedankenfluß, Wortstrom, Neckar, Schicksalsfluß, Hölderlin, Handschrift, Harwardt*. Über die Faksimileseiten legt Harwardt riesig vergrößerte Bruchstücke der Handschrift auf Transparentfolie → *Abb. 10* – so entsteht ein Wechselspiel von Schaffensprozess zum fixierten Text der Reinschrift, das wiederum auf das Bruchstückhafte und Gewachsene und nicht gänzlich Fixierte vieler Hölderlin-Texte verweist.

Der Hamburger Künstler **Till Verclas**, der sich in seinen Büchern einerseits der Radierung und andererseits der Fotografie widmet, hat 2009 ein *Winterbuch* veröffentlicht, das im Querformat in japanischer Blockbuchbindung Hölderlins vielleicht berühmtestes Gedicht *Hälfte des Lebens* zugrunde legt. Im Untertitel heißt es »eine Antwort. Friedrich Hölderlin. Gedicht Hälfte des Lebens. Till Verclas. Fotos Katschberg-Aineck.« Über die in ganz zarten Grautönen auf getöntes Whatman-Papier gedruckten Bilder legt Verclas schneeflockenartig bedruckte Cellophanblätter, auf denen jeweils einige Zeilen des Gedichts in ganz blassem Blau und jeweils nur eine Zeile in Vollton-Blau gedruckt ist. → *Abb. 11* Auch damit wird wieder auf die geradezu magischen Ausdruckswerte einzelner Worte und Zeilen bei Hölderlin Bezug genommen – die durch die Gestaltung provozierte sehr langsame, sequentielle Lesung des Gedichts verleiht diesem zusätzlich Tiefe. Insgesamt beträgt die Auflage nur 20 Exemplare, davon drei Vorzugsexemplare mit hinzugefügten Zeichnungen. Obwohl das Gedicht ja gar kein Winter-, sondern ein Herbstgedicht ist, erfassen diese kalten Bilder voll die Trostlosigkeit der »klirrenden Fahnen«, die ja auf den Winter weisen.



Abb. 11 Hölderlin, Friedrich: *Winterbuch: eine Antwort*; Friedrich Hölderlin, Gedicht *Hälfte des Lebens*; Fotos Katschberg-Aineck / [Fotogr.:] Till Verclas, [Übers. des Hölderlin-Gedichtes: Richard Sieburth], Hamburg: Un Anno un Libro, 2009.

Hermann Rapp ist wie Robert Schwarz ein Künstler, der sich sehr häufig und intensiv mit Hölderlin auseinandergesetzt hat, insgesamt veröffentlichte er in seiner *Offizin Die Goldene Kanne* über 20 Drucke zu Hölderlin-Texten. Im großformatigen 23. Druck seiner Presse *Friedrich Hölderlin. Die Traube, des Weines Hoffnung* von 2013 verwendet er fragmentarische Entwürfe aus dem Homburger Folioheft. Hier kommen die Texte in monumentaler, fetter *Enger Block*, einer Schrift aus dem Jahr 1926 gesetzt, dazu zum Teil die Mauritius von Georg Trump aus dem Jahr 1968 → *Abb. 12*. So versammelt der Band viele Zeitschichten: zu den Texten aus dem frühen 19. Jahrhundert Schriftschöpfungen aus dem 20. Jahrhundert und Bilder, die als farbige Linolschnitte auf mattgrünes Fabriano Bütten gedruckt sind aus dem 21. Jahrhundert. Gefertigt wurden 10 Exemplare, gebunden in schwarze Pappe mit aufkollagiertem Farblinolschnitt auf dem Vorderdeckel, eingelegt in eine ebenfalls bedruckte Kasette mit Leinenkanten. Rapp schreibt im Kolophon über seine Intentionen:

Ich lese in Hölderlins Fragmenten, will daraus ein Buch machen, nach meiner Art und nicht mit den Philologen wetteifern. Mit seinen Worten will ich umgehen, in seinen Sprachbildern suchen und mutmaßen: geographisch und typographisch, setzend und druckend will ich mir ein Bild machen.

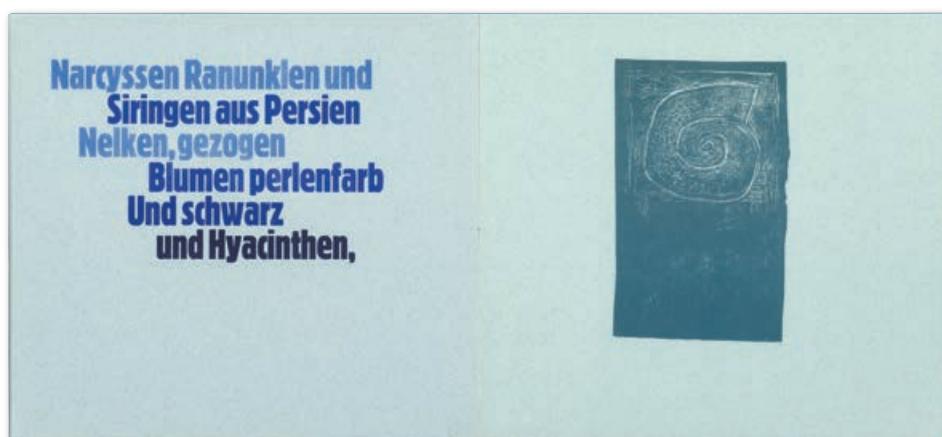


Abb. 12 Hölderlin, Friedrich: *Die Traube, des Weines Hoffnung*: Hölderlins fragmentarische Entwürfe entnommen dem »Homburger Folioheft« / zusammengeführt mit Farbgraphiken von Hermann Rapp. [Weilrod]: *Offizin Die Goldene Kanne*, 2013. Druck / *Offizin Die Goldene Kanne*; 23.

Einen ganz eigenständigen Weg beschreitet 2014 die Künstlerin **Corinna Krebber**, die das Gedicht *Mnemosyne* auf vielen gefalteten Bögen schwarzen Papiers in virtuos zu nennender Weise geschnitten hat und zwar so, dass man auf jeder Seite »in die Tiefe« der folgenden Seiten sehen kann. → *Abb. 13* Sie schafft so ein entdeckendes Leseerlebnis, das die Geheimnishaftigkeit des Textes nicht nur visualisiert, sondern im wahrsten Sinn des Wortes verkörpert – es ist ein »sculptural expanded book«, ein Konzept, das in den letzten Jahren nicht wenige Buchkünstler verfolgen. Zu ihrer Konzeption konnte man im *Feuilleton Frankfurt* Folgendes lesen:

Das Ausschneiden von Texten aus Papierbahnen hat sehr viel mit dem Schreiben solcher Texte zu tun, wobei der Prozess des langsamen, konzentrierten Schneidens eine wesentlich intensivere, ja fast meditative Beschäftigung mit dem Textinhalt und der ihn gleichsam umkleidenden, erst zur Lesbarkeit bringenden Schrift bewirkt.

Auf Krebbers aus tiefschwarzem Karton geschnittenen Seiten taucht man sowohl optisch-räumlich als auch metaphorisch in die komplexen Tiefen des Textes.



Abb. 10 Hölderlin, Friedrich: *Mnemosyne, Suchen II* / [(F. Hölderlin), Corinna Krebber]. [Frankfurt am Main]: [Krebber], 2014

Wenn man diese schmale Auswahl beispielhafter Künstlerbücher aufmerksam ansieht, wird einem bewusst, wie anregend und herausfordernd gerade Hölderlins Texte für lesende, Entdeckungen suchende Künstler sind. Die Künstlerbücher des Hölderlin-Archivs in der Württembergischen Landesbibliothek erschließen damit eindrucksvoll ein ganz spezielles Feld der Textrezeption, das in den letzten Jahrzehnten deutlich an Intensität gewonnen hat.

Eine umfassende Bibliographie aller im Hölderlin-Archiv befindlichen Künstlerbücher und -drucke befindet sich im Anhang dieses Ausstellungskatalogs. Ein alphabetischer Künstler-Index erleichtert die Suche nach einem speziellen Werk.